

# Wirtschaft retten

## Werben für Wiedereinstieg in den Beruf

der Initiative ist das Aktionsprogramm „Perspektive Wiedereinstieg“, das Bundesfamilienministerin Ursula von der Leyen (CDU) 2008 gestartet hat.

Das Engagement soll die Gleichberechtigung fördern, „hat aber auch einen arbeitsmarktpolitischen Sinn“, wie Arbeitsamtschef Alexander Noblé sagte. „Wir brauchen die Frauen dringend.“ Auch wenn es momentan angeht, sieht der Wirtschaftskrise nicht unbedingt erkennbar sei, drohe infolge des demografischen Wandels ein dramatischer Fachkräftemangel. „Wenn es nicht gelingt, innerhalb von drei bis fünf Jahren die Erwerbstätigkeit der Frauen ganz erheblich anzuheben, werden wir unsere Position am Weltmarkt nicht halten können. Wir müssen jetzt großflächig für Qualifizierung sorgen, um uns nach der Krise gut aufzustellen.“

In Abstimmung mit dem Arbeitsamt stellen die Frauenbeauftragten jetzt eine Übersicht aller einschlägigen Angebote und einen Leitfaden für Wiedereinsteigerinnen zusammen. Eine Seminarreihe mit dem Thema „Selbstpräsentation – der erste Eindruck zählt“ startet am 27. Oktober.

### ERWERBSTÄTIGKEIT

Die **Erwerbstätigenquote** der Frauen liegt in Deutschland mit 62 Prozent rund zehn Prozent niedriger als in den skandinavischen Ländern.

Nur **44 Prozent** der Mütter mit Kindern unter fünf Jahren in Deutschland sind berufstätig, bei Alleinerziehenden beträgt die Quote 37 Prozent. In Frankreich sind 70 Prozent der Mütter mit zwei Kindern unter fünf Jahren berufstätig.

Die **„stille Reserve“** an Frauen im Kreis, die einen Beruf ausüben könnten, es aber derzeit nicht tun, liegt laut Arbeitsagentur bei schätzungsweise 15 000.

(IHK). Insgesamt beteiligten sich mehr als 20 lokale Organisationen, Verbände und Institutionen.

Sie gaben Auskunft nicht nur zu Jobsuche und Bewerbung, Aus- und Weiterbildung, sondern auch zu Fragen der Alterssicherung, Kinderbetreuung und Existenzgründung. Besucherinnen konnten ihre Bewerbungsmappe von Personalverantwortlichen begutachten lassen und sich an verschiedenen Workshops und Vorträgen beteiligen. Hintergrund

# Frauen sollen die

## Arbeitsamt, Industrie und kommunale Fachkräfte

Von Alexander Polaschek

Für Ute K. kam die Einladung wie gerufen: „Ich bin 14 Jahre raus aus dem Beruf, habe zwei Kinder großgezogen. Aber jetzt will ich wieder ins Arbeitsleben einsteigen.“ Wie viele andere Frauen besuchte die frühere Sekretärin eines Zahnarztes aus Steinau am gestrigen Donnerstag den „Infotag Wiedereinstieg in den Beruf“ in der Hanauer Arbeitsagentur – in der Hoffnung, ein Ende des Seils zu fassen zu bekommen, an dem sie sich zurück ins Erwerbsleben hangeln könnte. „Ich suche Informationen, wie ich mich in Richtung Bürokauffrau entwickeln kann.“

Interessante Angebote entdeckte die Steinauerin am Infostand der privaten Hartnack-Schule aus Offenbach. Außer Broschüren über Weiterbildungen, Kurse präsentierte Projektleiterin Petra Janitz den „Kompetenzpass“. Diese Initiative zielt darauf ab, dass Frauen auch jene Fähigkeiten als wertvolle Qualifikation erkennen und präsentieren lernen, die sie außerhalb des Erwerbslebens erworben haben. Janitz: „Wir wollen erreichen, dass

sie im Bewerbungsgespräch selbstbewusst auftreten und nicht sagen: „Ich war drei Jahre nur zu Hause“, sondern: „Ich habe drei Jahre Familienmanagement betrieben“. Leichter falle die Rückkehr in den Beruf, wenn frau sich gar nicht erst ganz abkoppelt, empfahl am Stand von „Industriepark Wolfgang/Evonik“ die Personalmanagerin Bärbel Arneemann: „Die Einstellung in Bezug auf die Elternzeit muss sich ändern. Die Frauen müssen sich in dieser Phase weiterbilden.“

Unter dem Motto „Nicht warten – starten“ wollten die Organisatorinnen des Infotages den Frauen Mut machen, das berufliche Comeback nachdrücklich in Angriff zu nehmen. Gut vernetzt und koordiniert haben sie begonnen, passgenaue Angebote zu erarbeiten, um den Neustart zu unterstützen: Christine Hechler, Beauftragte für Chancengleichheit in der Arbeitsagentur, die Frauenbeauftragten Inke Meyer (Hanau), Claudia Krämer (Bruchköbel) und Angelika Foltin-Alig (Main-Kinzig-Kreis) sowie Ilona Frei, Expertin für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei der Industrie- und Handelskammer

Frankfurter Rundschau 15.05.09